

## Friedrich ter (tor) WESTEN

geb. in Paderborn

gest. 1571 Emden

gräflicher Kanzler; Lic. iur.

luth.

Der Werdegang des Kanzlers ter Westen ist etwas undeutlich. Er stammt aus einer angesehenen Familie, deren Vertreter im Hochstift Paderborn führende Positionen in der fürstbischöflichen Verwaltung bekleideten. Wann und wo er die Rechte studierte, in denen er zum Licentiaten promoviert wurde, ist nicht bekannt. Erstmals faßbar wird er im Jahre 1544 als Siegelbewahrer des Kölner Erzbischofs Hermann von Wied, den er – zusammen mit Petrus Medmann, dem späteren Emdener Bürgermeister – bei seinem Kölner Reformationsversuch unterstützte. Mit dem Scheitern dieses Versuchs und der Absetzung des Bischofs 1547 endete auch die Tätigkeit ter Westens in Köln. In den folgenden Jahren trat er als Rat und eine Art Sonderbotschafter – auch zusammen mit Medmann - für die ostfriesische Gräfin Anna in Erscheinung. So reiste er in deren Auftrag im Sommer 1548 an den kaiserlichen Hof nach Brüssel, um für Ostfriesland eine Lockerung des Interims zu erreichen, was nicht gelang. Im Dezember dieses Jahres verhandelte er zusammen mit dem Emdener Bürgermeister Johann Bramsche in Osnabrück wegen des Emdener Stapelrechts. Im Juli des Jahres 1550 war er Gesandter der ostfriesischen Gräfin auf dem Reichstag zu Speyer.

Während dieser Zeit war ter Westen auch Kanzler; Beninga spricht von ihm schon 1549 als *cantzeler*, was von Wiarda und anderen im Sinne von „ostfriesischer Kanzler“ mißverstanden wurde. Tatsächlich aber erhielt ter Westen am 8. Oktober 1549 durch den Fürstbischof Franz von Waldeck seine Bestallung als dessen Kanzler. Das erklärt seine Residenz in Münster; zum Speyerer Reichstag 1550 wurde er als ostfriesischer Beauftragter *van Munster mit vullmacht der gravesschup Oistfrieslandt* (Beninga) geschickt. Als münsterscher Kanzler ist er zuletzt 1551 in einer Widmung des Willem Gnapheus (s. *dort*) bezeugt, der seinerseits zu dieser Zeit in vielfältiger außenpolitischer Mission für das ostfriesische Grafenhaus tätig war. Wann die Kanzlerschaft ter Westens in Münster endete, ist nicht bekannt; möglicherweise mit dem Tode Franz von Waldecks im Jahre 1553. Es ist anzunehmen, daß nach dem Ausscheiden des ostfriesischen Kanzlers Hermann Lenth 1552 ter Westen ihm in dieser Funktion nachfolgte.

Auf ihn wurde Gräfin Anna von ihrem Bruder, dem Grafen Christoph von Oldenburg, aufmerksam gemacht. Hamelmann lobt ter Westen wegen seiner Gelehrsamkeit, Rednergabe und seines Engagements. Diesem Lob mag auch Ubbo Emmius sich nicht verschließen, wengleich er ihm seinen Einsatz für das kaiserliche Interim von 1548 übel nimmt. In den Augen von Emmius war ter Westen verantwortlich dafür, daß Johannes a Lasco Ostfriesland verlassen mußte und hier wieder „katholischer“ Gottesdienst eingeführt wurde. Tatsächlich war Gräfin Anna eine eher schwache Regentin, die unter dem Einfluß ihres Bruders stand und wohl auch von ihrem Kanzler, dem sie große Freiheiten gewährte, weitgehend zu lenken war. Emmius schreibt, daß sie in der Sache des Interims unter den „starken Geschossen“ ihres Kanzlers zu wanken begonnen und gegen ihre eigene Überzeugung nachgegeben habe. Der nüchterne Jurist ter Westen hat aber wohl nur im Unterschied zu Emmius die Kräfteverhältnisse realistisch eingeschätzt.

Eine wichtige Mission erfüllte ter Westen mit der Verheiratung des ältesten Sohnes der Gräfin mit der schwedischen Königstochter Catharina. Diese Ehe war ein politischer Schachzug, mit dem Schweden einen Verbündeten gegen Dänemark gewinnen und Ostfriesland sein Gewicht im Reich stärken wollte. Ter Westen reiste mit dem jungen Grafen zweimal, 1558 und 1559, nach Stockholm und führte die politischen Verhandlungen. Obwohl er im Frühjahr 1558 nach Wien reiste, um hier vom Kaiser die Belehnung aller drei Söhne Annas mit der Grafenwürde zu erhalten, hielt er doch die Alleinregierung des Ältesten für die bessere Lösung. Dennoch blieb er loyal gegenüber den regierenden Brüdern, deren gemeinsamer Kanzler er bis zu seinem Tode blieb.

Es ist wiederholt bemerkt worden, daß mit dem Westfalen Friedrich ter Westen erstmals ein Landfremder in Ostfriesland leitende Positionen einnahm. Diese Feststellung ist mit einem deutlichen Bedauern darüber verbunden, daß dieser Personenkreis ohne Gespür für die Eigenarten der ostfriesischen Verhältnisse gewesen sei und nur technokratisch dem Grafen zugearbeitet habe. Dem liegt eine romantische Perspektive zugrunde, die die Autarkie der provinziellen Verhältnisse unterstellt. Louis Hahn macht ter Westen sogar für den unter seiner Kanzlerschaft in der gräflichen Regierung vollzogenen Sprachwechsel von Niederdeutsch zum Hochdeutsch verantwortlich. Ihm hat Joseph König mit Recht entgegengehalten, daß das eine Überschätzung des persönlichen Einflusses auf einen objektiven und übergreifenden historischen Prozeß ist, der den ganzen niederdeutschen Raum erfaßte und dem sich zu entziehen nur um den Preis völliger Abseitigkeit und Bedeutungslosigkeit möglich gewesen wäre. Vielleicht aber ist der Affekt gegen den Landfremden auch dadurch geprägt, daß er entschieden die gräfliche Position stützte. Damit dürfte jedenfalls die Verleumdungskampagne zusammenhängen, die der Emdener Drost und Bürgermeister Johann Bramsche 1564 gegen ter Westen initiierte. Dieser hatte sich zuvor über das an der gräflichen Regierung vorbei geführte Eigenleben der Emdener beklagt.

Friedrich ter Westen war mindestens zweimal verheiratet. 1558 spricht er von seiner Ehefrau, die wenig später gestorben sein muß, denn am 10. August 1561 heiratet er Nese Jacobs. Wahrscheinlich starb ter Westen im Amt, muß aber schon lange vorher krank gewesen sein. In einem Brief des Grafen Edzard II. vom 22. Januar 1568 ist von der körperlichen Schwäche des Kanzlers die Rede.

*Literatur:* Eggerik B e n i n g a, Cronica der Fresen, bearb. von L. Hahn, hrsg. von H. Ramm, T. 1-2, Aurich 1961-1964, S. 735, 739, 745, 779 f.; Ubbo E m m i u s, Rerum Frisicarum historia, Leiden 1616, S. 937-940, 943, 956-957, 959; Tileman Dothias W i a r d a, Ostfriesische Geschichte, Band 3, Aurich 1793, S. 40 ff.; Louis H a h n, Die Ausbreitung der neuhochdeutschen Schriftsprache in Ostfriesland (Teutonia, 24), Leipzig 1912, S. 5, 157 f.; Joseph K ö n i g, Verwaltungsgeschichte Ostfrieslands bis zum Aussterben seines Fürstenhauses (Veröffentlichungen der nieders. Archivverwaltung, 2), Göttingen 1955, S. 59-60 und passim; Georg H a h n, Das Tagebuch des Kanzlers ter Westen über die Schwedenreise Graf Edzards II. von Ostfriesland im Jahre 1558, Lüneburg 1988; d e r s., Hochzeit in Stockholm. Die Eheschließung Graf Edzards II. von Ostfriesland mit Prinzessin Katharina von Schweden im Jahre 1559 und die Vadestan-Affäre, Lüneburg 1991, S. 15 f.; Heiko Ebbel J a n s e n, Gräfin Anna von Ostfriesland, eine hochadelige Frau der späten Reformationszeit <1540/42-1575> (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, 138), Münster 1998; Gretje S c h r e i b e r, Ostfriesische Beamtenschaft. Die Amtsträger der landesherrlichen, landständischen und städtischen Verwaltungen der Grafschaft bzw. des Fürstentums Ostfriesland von 1464 bis 1744 (Ostfriesische Familienkunde, 17), Aurich 2007, S. 2230 f.

Martin Tielke